Leipziger Tageblatt und Anzeiger.

№ 106. Sonntags, den 16. April. 1837.

Denkmünze auf die Gründung der Buchhändlerbörse und Errichtung des Börsengebäudes in Leipzig.

Herr Buchhändler Lud. Schreck ließ auf die Gründung der Buchhandlerbörse durch die Herren J. Loos und L. Held in Berlin eine Denkmünze prägen, welche in Gold 4 Louisdors, in Silber 1 Thlr. 12 Gr., in Neugold 20 Gr. kostet und eine der schönsten und bewundernswerthesten Arbeiten ist, welche die Kunst des Graveurs je geliefert hat.

Mit der größten Genauigkeit und Feinheit ist die Ansicht des prächtigen Börsengebäudes auf der Hauptseite wiedergegeben, so daß man die Inschrift auf der Façade des Gebäudes, deutsche Buchhändler-Börse, welche durch die Loupe betrachtet auf das Schönste und Regelrechteste ausgeführt ist, mit unbewaffneten Augen kaum erkennen kann. Unter dem Prospecte des Gebäudes steht: Deutsche Buchhändler Börse, eingeweiht, 26. April 1836. Auf der Rückseite befindet sich ein bis auf die feinsten Adern und Rippen höchst kunstvoll ausgeführter Kranz von Kornähren, Epheu und Lorbeer, welcher die Worte umschließt:

Durch deutschen Gemeinsinn gegründet und erbaut.

Er sendete ein Exemplar dieser Münze Sr. Majestät, unserm verehrten Könige, mit nachfolgendem Gedichte zu:

Festlich erhebt sich das Haus, „gegründet durch deutschen Gemeinsinn,"
Redlichen Fleiß und des Volks Vaterland liebenden Muth!
Inniger Dank gebührt dem Fürsten auch, welcher so huldvoll
Einen mächtigen Schutz unserem Volke verlieh! —
Darum nahe ich mich heut und weihe sein goldnes Bild Dir,
Rufe: „Heil Dir und Glück! König und Vater des Volks!
Immer blicke Dein Aug' mit gleicher Lieb' auf das Werk hin,
Thöre der Musen, sie weih'n dreifache Kränze dafür!"

Aehren — sie sind das Bild ruhmvoll vollendeter Arbeit
Und mit dem Erntekranz schmücket der Fleißige sich.
Grünend schlingt sich der Epheu um goldene Aehren, — das Sinnbild
Unserer Liebe und Treu, die wir — Verehrter — Dir weih'n!
Schön'res begehren wir nicht! — Zwar ist in dem Kranz' auch der Lorbeer
Treu verschlungen — doch ihn winden wir Dir um das Haupt!

Und am 12. April wurde er von Höchstdemselben mit Zusendung eines höchst werthvollen Brillantringes erfreut, indem Se. Majestät die Ueberreichung äußerst huldvoll aufgenommen hatte. Indem gewiß Jeder darin einen neuen Beweis von der Anerkennung findet, welche Se. Majestät jedem patriotischen Streben der Kunst und des Fleißes zollt, freut er sich auch ohne Zweifel in nicht geringem Maaße, daß solche einem unser Gewerbwesen aufs thätigste fördernden Mitbürger zu Theil geworden ist.

Der 16. April 1521.

Heute war im Jahre 1521 ein für ganz Deutschland, ja für die ganze Erde ein wichtiger Tag, der Wohl und Wehe, aber vielmehr Wohl als Wehe über Tausende, über Millionen gebracht hat. Heute erschien im genannten Jahre Nachmittags Martin Luther auf dem Reichstage in Worms vor dem Kaiser und mehr als 200 Fürsten, Grafen und Herren von Deutschland, um über sein Beginnen, seine Schriften, Rede und Antwort zu geben. Früh um 10 Uhr kam er, den kaiserlichen Herold voraus, in Worms an, wo seiner die ganze Bevölkerung harrte, wo ihn Grafen und Edelleute schon ehrerbietig bewillkommten, und Nachmittags holte ihn der Reichsmarschall v. Pappenheim nebst dem Herold in die Reichsversammlung, die im Palaste des Bischofs ihre Sitzung hatte. Es kostete Mühe, ihn durch die Menge zu führen, so dicht gedrängt war diese. Jetzt aber gelangte nun der schwer angeklagte Mann bleich und von einem Fieber abgezehrt in die glänzende Versammlung. Dem Kaiser stellte er sich gegenüber. Die Scene dauerte nicht lange. Man legte ihm seine Bücher vor und fragte: ob er sie für die seinigen erkenne, ob er ihren Inhalt widerrufen wolle? Die erste Frage beantwortete er mit ja, für die zweite bat er um Bedenkzeit. Man gestattete ihm 24 Stunden zu letzterm. Die Audienz hatte ein Ende; Luther aber hatte durch seinen Ernst und Muth, sein männliches Benehmen schon viele Herzen gewonnen. Grafen und Ritter gingen in seine Herberge, ihn zu ermuntern und ihres Schutzes zu versichern. Am folgenden Nachmittage war das Gedränge noch viel größer, die Erwartung noch viel gespannter. Er sollte jetzt widerrufen; solches war der langen Rede kurzer Sinn, die der kurtriersche Kanzler v. Eck an ihn hielt. Allein er vertheidigte sich gegen solche Zumuthung eben so bescheiden, als fest und gründlich. Noch einmal verlangte v. Eck kurze und runde Beantwortung der Frage: ob er widerrufen wolle. Da brach er in die ewig denkwürdigen Worte aus: „Nun wohlan denn! weil eine schlichte einfältige Antwort von mir verlangt wird, so will ich eine geben, die weder Hörner noch Zähne haben soll. Es sei denn, daß ich mit Zeugnissen der heiligen Schrift, oder mit hellen klaren Gründen überwunden werde — denn ich glaube weder dem Papste, noch den Concilien, weil es offenbar ist, daß sie zum öfteren geirrt und genug wider einander gewesen — so kann und will ich nicht widerrufen, weil weder sicher, noch gerathen ist, etwas wider das Gewissen zu thun. „Hier stehe ich, ich kann nicht anders! Gott helfe mir! Amen!" Er mußte Alles noch einmal in lateinischer Sprache wiederholen, weil der Kaiser nicht das Deutsche gehörig verstand. Man drang aufs Neue in ihn und scheiterte wie bisher. Ganz erschöpft vom zweistündigen Reden in dem heißen Gedränge endigte er zuletzt mit der Bitte, „nicht

SLUB Wir führen Wissen. http://digital.slub-dresden.de/id453042023-18370416/1